

gegründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich
in Stadt, Orts-
und Nachbarort
verkauft M. 1.50,
sonst M. 1.60
einschließlich der
Postgebühren. Die
Anzahl der
Hefennummer des
Blattes folgt S. 48.
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Muss den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig Stadt
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Veransprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 12spaltige Zeile
über dem Raum
10 Zeilen. Die
Kleinanzeigen über
dem Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unserer Anzeigen
entsprechender
Rabatt. Bei
geringeren Ein-
stellungen und Kon-
kursen 1/2 der
Rabatt. Infallig.

Telegramm-Adr.:
Cannenberg.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 20

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 26. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

Kaisers Geburtstag.

„In Wäldern und in Wäldern zeigt
erst das Volk sich recht!“

Unter den Einwürden dieses Wahrspru-
ches begehen wir zum zweiten Male inmitten
der Stürme dieses Weltkrieges, Kaisers
Geburtstag. Wie voriges Jahr, so auch
diesmal hat unser Kaiser auf alle zuge-
dachten Glück- und Segenswünsche verzich-
tet, die jedoch im Stillen umso inniger an
diesem Tage aus dem Herzen eines jeden
seiner Untertanen zum Himmel emporstei-
gen.

Wir glaubten vor einem Jahr, unseres
Kaisers 57. Geburtstag im Frieden feiern
zu können. Unsere Feinde haben es anders
gewollt. Sie wollten noch immer nicht ein-
sehen, daß ihre Sache verloren ist; und so
heißt es eben auchhalten und weiter kämp-
fen, bis der endliche Sieg errungen ist.
In seinem Neujahrs-Erlaß an Heer und
Marine hat der Kaiser selbst gesagt: „Noch
strecken die Feinde von Ost und West, von
Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre
Hände nach allem aus, was uns das Le-
ben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns
in christlichem Kampfe überwinden zu kö-
nnen, haben sie längst begraben müssen. Nur
auf das Gewicht ihrer Rasse, auf die Aus-
hungerng unseres ganzen Volkes und
auf die Wirkungen ihres ebenso treuehät-
ten wie heimtückischen Verleumdungs-
zuges auf die Welt glauben sie noch bauen
zu dürfen.“ Da erinnern wir uns so recht
der Worte des Dichters:

Und da sich die neuen Tage aus dem
Schutt der alten bauen,
kann ein ungetrübtes Auge rückwärts blick-
end vorwärts schauen.

Am 25. August 1910 war es, da sprach
der Kaiser zu Königsberg vor den Ver-
tretern der ostpreussischen Provinzen: „Als
Instrument des Herrn mich betrachtend,
ohne Rücksicht auf Tagesansichten und Mei-
nungen, gehe ich meinen Weg, der einzig
und allein der Wohlfahrt und friedlichen
Entwicklung unseres Vaterlandes gewidmet
ist.“ So der Kaiser, und so steht er auch in
der 78. Woche des Weltkrieges vor unserem
geistigen Auge.

In der Tat ist Kaiser Wilhelm II. wäh-
rend seiner 29jährigen Regierungszeit ein
Freund, Führer und Berater seines Volkes
im besten Sinne des Wortes gewesen. Und
die ganze Welt weiß und muß es, ob sie will
oder nicht, anerkennen, daß an der Spitze
des deutschen Reiches eine Person steht von großer Viel-
seitigkeit, von hohem Pflichtbewußtsein und tief religiösem Ernst. Und die ganze
Welt weiß, heute besser denn je, was aus Deutschland während seiner Regierungs-



periode geworden ist. Und wer es nach 18
Monaten Weltkrieg noch nicht weiß, dem sa-
gen es Englands Reich, Frankreichs Nach-
sucht, Russlands Herrschaft und Italiens
Größenwahn. In der friedlichen Entwicke-
lung unseres Vaterlandes sah Kaiser Wil-
helm über 25 Jahre den Weg, sein Volk
in der Welt voranzubringen. Nicht im Sin-
ne eines kampfplüsternden Eroberers, nein im
Sinne eines „Förderers der Güter des Frie-
dens“ gelobte Kaiser Wilhelm bei seiner
Thronbesteigung, „ein Wehrer des Reiches
zu sein. Allen Ansehungen zum Trost
hat er in seiner ersten Willensstärke Eu-
ropa lange Jahre den Frieden gehahrt.

Unter drohendem, ehernem Schritt rast
der Weltkrieg über uns hin, jetzt hinweg,
was ungehindert und faul in unserem Volks-
leben war; und das Wort von der Umwer-
tung aller Werte beginnt Wirklichkeit zu
werden. Die Morgenämmerung einer gro-
ßen Zeit ist angedrohen, der auch unser
Kaiser seinen Stempel aufdrücken wird, sei-
nen Willen, seine Energie und seinen Geist.

„Jetzt wollen wir sie brechen!“ Mit
diesem Worte hat der Kaiser am 4. August
1914 den Reichstag entlassen. Und wer
wollte leugnen, daß dieses Kaiserwort bis
jetzt seine Erfüllung nicht gefunden habe?
Freilich, der große Kampf ist noch nicht
durchgerungen; noch braucht es der Opfer
gar viele, draußen an der Front und bei
uns in der Heimat. „Aber der Feinde Plä-
ne werden nicht gelingen. An dem Geist
und dem Willen, der Heer und Heimat un-
erschütterlich eint, werden sie ehend zu schei-
ten werden: dem Geist der Pflichterfüllung
für das Vaterland bis zum letzten Atemzug
und dem Willen zum Siege.“

Durchdrungen von Pflichterfüllung und
Opferfreude haben alle Kreise unseres Vol-
kes Gewaltiges geleistet, so daß der Kaiser
am Ende des vergangenen Jahres in dem
Handschreiben an den Generalstab mit Dank-
barkeit der großen Erfolge gedenken konn-
te, die uns mit Gottes Hilfe in diesem
Jahre beschieden gewesen sind.

Und in diesem Gottvertrauen triert das
deutsche Volk seines Kaisers Geburtstag,
aber auch mit dem innigen Wunsche, der
Herrgott möge über den nächsten Geburts-
tag des Friedens Sonne leuchten lassen; er
möge unserem Vaterlande den Kaiser in Ge-
sundheit noch lange erhalten; denn das deutsche Volk braucht erst recht nach dem
Kriege einen mächtigen Schirmherrn, der, im Besitze aller ehlen Herrschertugenden, für
das Glück seines Volkes aufs eifrigste besorgt ist. In diesem Sinne rufen wir:
Gott schütze und erhalte unseren Kaiser!

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern nahm unsere
Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer.
Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerstörten
Gräben des Gegners eindringen, stellten große Verluste bei
sich fest, machten einige Gefangene und erbeuteten vier Ma-
schinengewehre. Der Templer-Turm und die Kathedrale von
Neuport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten
wurden umgelegt.

Ostlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß
an erfolgreiche Minensprengungen Teile der vordersten fran-

zösischen Gräben an, erbeuteten 3 Maschinengewehre und
machten über 100 Gefangene. Mehrfach angelegte feindliche
Bogenangriffe gegen die genommenen Stellungen kamen über-
flüssige Anläufe nicht hinaus, nur einzelne beherzte Leute
verließen ihre Gräben. Sie wurden niedergeschossen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die militärischen An-
lagen von Nancy und den dortigen Flughäfen, sowie die
Fabriken von Vaucorant an. — Ein französischer Doppeldecker
fiel bei St. Benoit (nordwestlich von Thiaucourt) mit seinen
Inhalten unverfehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Vorstöße wurden
an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Im Westen scheinen sich allmählich aus den ver-
einzelten Plänkelleien größere Kämpfe zu entwickeln. Die
Einleitung dazu bilden die erfolgreichen Minenspreng-
ungen, in deren Anschluß die französischen Gräben
östlich von Neuville angegriffen wurden. Die franzö-
sische Artillerie angelegten Bogenangriffe kamen alle nutzlos
Anläufe nicht hinaus; nur einzelne beherzte Leute ver-
ließen ihre Gräben. Diese Feststellung des letzten Tages-
geschehens ist von großem Interesse, da sie uns ein er-
hellendes Licht auf den Geist und die Beschaf-
fenheit des gegenwärtigen französischen Heeres. Wenn
die Engländer geglaubt hatten, den Templer-Turm und
die Kathedrale von Neuport zu Beobachtungszwecken
benutzen zu können, so wurden sie alsbald eines besseren
belehrt, da die deutsche Artillerie ungehindert sehen
konnte, daß man wieder das bekannte Geschrei über die Bar-
baren erheben wird, beide Türme kurzerhand nieder-
legten.

Die österreichisch-ungarischen Truppen haben ohne



Kampf die letzten letzten Plätze genommen, die noch in den Händen der Montenegroer waren. Stutari mit seinem Tarabosch, Podgorica, Niksic, Danilovgrad sind von unseren erstaunlich schnell im südlichen Montenegro vordringenden Verbänden besetzt worden, nirgends haben die Montenegroer Widerstand geleistet, die Entlassung der im Lande gebliebenen Truppen des Königs Nikita wird ruhig fortgesetzt. Mit außerordentlichem Nachdruck, mit kluger Umsicht und großer Energie haben die Oesterreicher und Ungarn alle Schwierigkeiten überwunden, die sie ihnen noch in den letzten Tagen infolge der Hinterlist der montenegrinischen Nachbarn entgegenstehen. Die österreichisch-ungarische Landesleitung ließ sich durch nichts verblüffen, ging Schritt um Schritt mit ebener Folgerichtigkeit vor und steht heute am Ziele: ganz Montenegro ist unterworfen.

Die Schwandelen des Königs Nikita und seines Ministeriums haben den Gang der Ereignisse nicht einen Augenblick aufhalten können. Auch wenn Nikita in Montenegro geblieben wäre und seine Untertanenszüge gehalten hätte, wäre eine schnellere Abwicklung der Belegung des Landes nicht denkbar gewesen. Wir dürfen daher unsere Verbündeten zu dieser glänzend durchgeführten Aktion von ganzem Herzen beglückwünschen.

Auf die Person des Königs Nikita kommt es niemandem an. Der König ist kolossal und wenn es ihm wirklich Spaß macht, sein malerisches Kostüm als Pensionär der Entente spazieren zu führen, so liegt darin vielleicht sogar eine Vereinfachung der Liquidierung seines Ländchens. Die Entente hat das Vergnügen, einen König mehr ohne Land als lebendige Illustration ihrer Erfolge gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in ihrem bunten Troß mitzuführen und Oesterreich-Ungarn ist bei der Befriedung Montenegros einen unheimlichen und kostspieligen Faktor losgeworden. Von dem Heldenproßling Mirko, dem „Großvater von Gradow und der Jeta“, dessen italienische Wirtschaftsberechnungen der arme Viktor Emanuel so oft bezahlen mußte, vernimmt man auch nichts mehr, so daß es den Anschein hat, daß in Montenegro alle „Stützen“ der Regierung und Armee Nikitas verwunden sind. Man wird hier also reinen Tisch machen können, ohne die geringste Rücksicht auf das illustre Haus Njegosch zu nehmen. Auch das ist ein Vorteil, der nicht Nikita zugute kommt.

Dem sang- und klanglos ausgerückten früheren Beherrscher der Schwarzen Berge bleibt aber doch die eine, allerdings recht fragliche Genugtuung, daß er volle drei Tage — überschätzt wurde. Wenn diese Freude ein Königreich, und sei es auch nur Montenegro, wert ist, so wollen wir mit dem guten Entente-Schwiegervater und seinen jetzigen Protowätern darüber nicht rechten: Wirt, behalten Sie ihn, meine Herren!

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 25. Jan. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Im Artois Granaten- und Torpedokämpfe auf den Barricaden von Neuville, nordöstlich von La Rone und östlich von Coquerand. Südlich davon beschloß unsere Artillerie Verschiebungskolonnen. Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurden 10 Geschosse nach Nancy hineingeschossen. Im Laufe der Nacht bombardierten unsere Flugzeuge die Linie von Sancy und die Werke von Regent-Abbeville. Heute Morgen warf eines unserer Geschwader, das aus 7 Flugzeugen bestand, einige 20 Granaten auf feindliche Lager bei Housgult und Widdelkerke in Belgien.

Abends: In Belgien nahe der Fiermündung in der Umgegend von Neupart unterließ der Feind ein außerordentlich heftiges Geschützfeuer, bei dem er nicht weniger als 20000 Granaten verfeuert hat. Nach vorläufigen Mitteilungen hat die deutsche Infanterie vergeblich versucht, vorzudringen, ist aber durch Sperrfeuer angehalten worden. Der Feind hat seine Kräfte nicht verlassen, bis auf einige Gruppen, die unter Feuer

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hotner-Grefe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Um Himmels willen — was ist das?“ fragte die junge Frau bebend.

Erstaunt blickte Hadmar auf.

„Das ist meine Mutter!“ sagte er rasch und fest. Ihm war es plötzlich, als müsse er die abwesende Mutter schlagen vor einem Angriff.

„Ihre Mutter? Die Baronin Otta von Werbach?“
„Gewiß, das Bild wurde im vorigen Jahre aufgenommen, als Mama sich ihr großes Auto anschaffte. Onkel Ludwig fuhr gern mit ihr darinnen spazieren, weil Mama es so gut versteht, den Chauffeur zu beaufsichtigen. Sie hat selbst einen Kurfus mitgemacht.“

„Sie hat selbst einen Kurfus mitgemacht?“ Wie ein Echo kam es von den zitternden Lippen der jungen Frau. Dann richtete sie sich plötzlich straffer empor.

„Wissen Sie, wo Ihre Mutter war in jener Nacht, da mein Gatte starb?“ fragte sie unvermittelt.

Er begriff diese Frage nicht. Was hatte seine Mutter bei alledem, was hier vorgefallen war, zu tun? Aber er antwortete rasch:

„Meine Mutter hatte eine Einladung angenommen zu einer Jagd des Grafen Steinberg, der ein alter Freund unseres Hauses ist. Sie wurde durch Kopfschmerz verhindert, teilzunehmen, und blieb die Nacht über im Forsthaus. Ich sprach zufällig heute vormittag beim Vorüberreiten mit der Försterswitze. Auch sie weiß es, daß Mama dort war!“

Er hatte einen seltsamen Klang in der Stimme, etwas Abwehrendes. Elisabeth schwieg und gab ihm ohne ein weiteres Wort das Kärtchen zurück. Aber eine kalte scharfen Nachdenkens blieb auf ihrer glatten Stirn.

„Soll ich gehen?“ fragte Hadmar von Werbach nach einer Weile in die tiefe Stille hinein. Die junge Frau erhob sich.

„Sagen Sie mir erst noch eins.“ sprach sie lebend; „was geschieht mit mir und meinem Kinde, wenn — wenn jene Papiere sich nicht mehr vorfinden?“

loset gestreut hat. In der Gegend von Borlinghe, Det Sas und Strenstraße war die Artillerie von beiden Seiten gleichfalls sehr tätig. Feindliche Abteilungen, die versucht hatten, den Kanal bei Det Sas zu überschreiten, sind durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, das durch Geschützfeuer unterstützt wurde, zurückgeworfen worden. Im Artois hat der Feind auf unserer Front westlich von der Straße Arras-Dens nach einer Märschierung einen neuen Angriff, der sich etwas mehr nach Süden wendete, versucht, aber keinen besseren Erfolg gehabt. Nördlich von Solsons haben unsere Batterien feindliche Schützengruben von der Höhe 129 bis östlich von der Farm Godat zerstört. In der Umgegend von Reims hat unter dem Flieger geleitetes Geschützfeuer eine deutsche Batterie ernstlich beschädigt. — Belgischer Bericht: Die gemachte Tätigkeit der Artillerie an der Front der belgischen Armee. Am Vormittag Mitternacht im Abschnitt von Voefels. — Orientarmee: Eine Gruppe von 32 französischen Fliegern hat die feindlichen Lager bei Gemagell und Monastir bombardiert. Auf das letztere wurde von unseren Flugzeugen über 200 Bomben geworfen.

Neuer deutscher Angriff auf Nancy.

Paris, 25. Jan. Die Agence Havas meldet aus Nancy eine neue Beschießung der Stadt zwischen 7 und 8 Uhr morgens, welche keinen erheblichen Schaden verursacht haben soll und bei welcher zwei Personen mehr oder weniger leicht verwundet sein sollen. Gegen mittag hatten mehrere feindliche Flugzeuge die Umgegend der Stadt überflogen und einige Bomben geworfen, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

Die Militärdienstbill im Unterhaus angenommen.

London, 25. Jan. Das Unterhaus hat die Militärdienstbill mit 338 gegen 36 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

Amerika erhebt gegen die neue englische Blockade Beschwerde.

New York, 25. Jan. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Amerika hat bekanntgegeben, daß es gegen die Durchführung des britischen Gesetzes über den Handel mit Feinden Beschwerde erhebe, weil dadurch der amerikanische Handel geschädigt werde.

Die Lage im Osten.

Wien, 25. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 25. Januar 1916 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Gestern standen wieder verschiedene Teile unserer Nordostfront unter russischem Geschützfeuer. An vielen Stellen war die Aufklärungsstätigkeit des Feindes sehr lebhaft.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 25. Januar 1916 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Detachments Cresto (Judicarian) und Balonazzo (Suganatal). Am Görzger Brückenkopf sind bei Oslovaja wieder Kämpfe im Gange. Gestern abend war die Tätigkeit der italienischen Artillerie an der kistenländischen Front sichtlich lebhafter.

Der Balkankrieg.

Wien, 25. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 25. Januar 1916 mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres geht nach wie vor glatt von statten. Heberall, wo unsere Truppen hinkommen, liefern die montenegrinischen Bataillone unter dem Kommando ihrer Offiziere ohne Zögern ihre Waffen ab. Zahlreiche Abteilungen aus Segeden, die noch nicht von uns besetzt sind, haben bei unseren Vor-

Wieder wachte ein heißes Mitleid in ihm empor.

„Wir werden alles tun, um Sie zu entschädigen!“ sagte er, um nur etwas zu sagen.

Aber da fuhr sie auf. Mit leidenschaftlich blitzenden Augen stand sie ihm gegenüber.

„Ich will keine Almosen, nicht für mich, nicht für mein Kind!“ stieß sie zitternd vor Erregung hervor, „und ich nehme nichts von Ihrer Mutter! Nie — nie!“

„Elisabeth!“ rief er halb erschreckt, halb beleidigt.

„Sie kennen ja meine Mutter gar nicht!“

Aber Elisabeth hörte die beruhigenden Worte Hadmars kaum.

„Ich kenne Deine Mutter,“ schluchzte sie auf; „o Gott, ich kenne sie! Sie hat mich gehabt, ohne mich je geliebt zu haben! Ich bin in ihren Augen nur der Eindringling, derjenige, welche sie selbst und ihre Söhne verdrängen wollte. Und sie hat doch Ludwig selbst ge—“

Witten im Worte brach sie ab. Tief erlosch vor Aufregung stand sie vor dem jungen Mann. Er sah sie noch immer verständnislos an. Schöner als je war sie in ihrer Erregung; aber vor seinen fragenden Augen senkte sie den Blick.

„Was wollten Sie noch sagen?“ murmelte er tonlos. Sie schüttelte den Kopf.

„Vergessen Sie es. Ich will Ihnen nicht wehe tun.“ sagte sie ganz leise, „und — und Ihnen danke ich für alles, was Sie mir und meinem Kinde Gutes tun. Nur — annehmen möchte ich nichts, was mir nicht gebührt.“

Er hatte für einen Moment die Hand vor die Augen gelegt. In tiefes Sinnen verloren sah er da. Erst als ein leises Rauschen eines Gewandes an sein Ohr schlug, sah er auf.

Elisabeth war nicht mehr im Zimmer.

Verstört erhob er sich. So kalt und düster erschien ihm plötzlich das Gemach, so leer. Als die alte Hanna nun eintrat, um nach dem Kleinen zu sehen und Hadmar mit einem breiten Wortschwall begrüßen wollte, entzog der junge Mann sich ihr ziemlich rasch. Ohne sich weiter aufzubalten, verließ er das Haus.

Als das schwere Tor dröhnend hinter ihm ins Schloß fiel, blieb er einen Moment wie überlegend stehen. Immer noch klangen ihm die Worte Elisabeths nach im Ohr:

„Und sie hat doch Ludwig selbst ge—“

posten ihre Bereitwilligkeit zur Waffenstreckung angemeldet. In Stutari erbeuteten wir 12 Geschütze 500 Gewehre und 2 Maschinengewehre. Alle aus dem eiblichen Lager stammenden Nachrichten über neue Kämpfe in Montenegro sind frei erfunden. Daß der König sein Land und sein Heer verlassen hat, bestätigt sich. In weissen Vänden derzeit die tatsächliche Regierungsgewalt liegt, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, ist aber für das militärische Ergebnis des montenegrinischen Feldzuges völlig bedeutungslos.

Die Waffenstreckung Montenegros.

Wien, 25. Jan. Die Mütter erhalten von informierter Seite eine Mitteilung, in der festgestellt wird, daß die Waffenstreckung in Montenegro ganz glatt durchgeführt ist, und daß unsere Truppen nirgends auf Widerstand gestoßen sind. Montenegro ist tatsächlich bereits in unseren Händen, vor allem seine wichtige Lebensader, die Straße Niksic-Danilovgrad-Podgorica-Stutari. Die Bevölkerung hat unsere Truppen größtenteils sogar mit Sympathie begrüßt. Die Abreise Nikitas nach Rom und Lyon ändert für uns in keiner Weise die Sachlage. Es muß hervorgehoben werden, daß Nikita und seine Regierung bisher ihre Bitte um Frieden nicht zurückgezogen haben. Es bleibt aber dahingestellt, ob Nikita nach seiner Flucht noch daran denkt, mit Oesterreich-Ungarn Frieden zu schließen. Für uns kann dies ganz gleichgültig sein, nicht gleichgültig jedoch für den König von Montenegro. Tatsächlich ist Montenegro aus den Reihen unserer Feinde geschieden, denn die Kapitulation kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Abreise Nikitas kann seinen, wie immer gearteten Einfluß mehr auf die Entwicklung der militärischen Dinge auf der Balkanhalbinsel haben. Das Motiv seiner Abreise ist offenbar, daß die Entente, besonders der König von Italien, in Nikita drängen, keinen formellen Frieden zu schließen, da schon die Waffenstreckung Montenegros einen schlechten, niederschmetternden Eindruck in den Ländern des Biederbundes hervorgerufen hat.

Ankunft des Königs von Montenegro in Lyon.

Lyon, 25. Jan. Der König von Montenegro ist mit dem Kronprinzen Danilo, dem Prinzen Peter und der Prinzessin Milica, sowie Gefolge gestern nachmittags hier angekommen und im Hotel abgestiegen. Es fand großer Empfang statt.

Der Einbruch von Kutaris Fall in Italien.

Wien, 25. Jan. Laut Popolo d'Italia machte in Mailand die Nachricht vom Einzuge der Oesterreicher in Stutari großen Eindruck. Man habe nicht geglaubt, daß die Oesterreicher sich so schnell der Stadt bemächtigen würden. Es frage sich jetzt, was aus den Italienern in Albanien werden müsse, wenn die Oesterreicher weiter vordringen, denn Glibo Balcha könne die Oesterreicher allein nicht abhalten.

Ein Tagesbefehl des Königs von Bulgarien an seine Truppen.

Sofia, 25. Jan. (Bulg. Telegr. Ag.) Der König hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Auf den mir durch den Oberbefehlshaber und den höheren Truppenbefehlshaber ausgedrückten Wunsch meiner teuren Armee habe ich eingewilligt, die Würde eines Generalfeldmarschalls anzunehmen als Zeichen meines Dankes gegen Gott und meiner Erkenntlichkeit gegenüber meinen Soldaten für ihr opferwilliges Heldentum und ihre glänzenden Siege.

Aus der Haft entlassen.

Wien, Konstantinopel, 25. Jan. Die der Volschaft der Vereinigten Staaten angetretenen französischen

Was hatte sie aber sagen wollen, diese junge Frau, deren unendlicher Viedreiz ihn vollständig gefangen nahm?

Hatte sie andeuten wollen, daß seine Mutter Onkel Ludwig geliebt habe? Wundervoll war auch in ihm dieser Gedanke wach geworden, wenn er beide nebeneinander sah, immer fest zusammenhaltend, immer eins eintrabend für die Interessen des anderen. Sie waren ihm stets als untrennbar erschienen.

Und wenn er so stark nachdachte, so mußte er sich selbst eingestehen, daß er sich keineswegs gewundert hätte, wenn seine Mutter nach Ablauf des Trauerjahres für den Vater, welcher ihnen allen längst ein Fremder geworden war, mit Onkel Ludwig eine zweite Ehe geschlossen hätte. Es wäre ihm natürlich und allen Wünschen vollständig entsprechend erschienen.

Hatte auch seine Mutter so gedacht? Lagern da vielleicht Wünsche begraben, deren Richterfüllung sehr wehe getan hätte?

Und war die sachtliche tiefe Abneigung der Mutter gegen diese junge Frau vielleicht doch darauf zurückzuführen? Aber weshalb hatte Elisabeth sich genau erkundigt, wo Otta von Werbach in der Todesnacht Onkel Ludwigs war?

Was verbarg sich unter dieser Frage? Ein Verdacht? Heiß stieg ihm plötzlich das Blut zu Kopfe. Niemand sollte es jemals wagen, seine Mutter in irgendeiner Hinsicht zu verdächtigen.

Und wieder dachte er an die junge Frau zurück. Nein, großen konnte er ihr nicht — niemals! Das mußte er schon heute!

Ein seltsam weiches Gefühl überkam ihn. Er gab sich keine Rechenschaft darüber. Ganz verloren in seine Gedanken schritt er weiter.

Er hatte gar nicht auf den Weg geachtet. Erst jetzt, da er aufwachte aus diesen Gedanken, kam es ihm zum Bewußtsein, daß er, anstatt der Straße zu folgen, den kleinen Seitenpfad eingeschlagen hatte, welcher rings um den See führte.

Eben wollte Hadmar umwenden, fast ein wenig unwillig über seine eigene Zerstreutheit, als ein großer, schwarzer Hund in riesigen Sägen daherkam und gegen ihn anjagte.

(Fortsetzung folgt.)

Kanzleibeamten, deren Verhaftung als Vergeltungsmaßregel für die Entfremdung des türkischen Konsuls und der türkischen Beamten aus Saloniki erfolgt war, sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der türkische Krieg.

25. Konstantinopel, 25. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront dauern die Stellungskämpfe bei Kut el Amara an. Englische Streitkräfte, die aus der Richtung von Imam Aligarbi kamen, griffen am 21. Januar unter dem Schutze von Kanflanzonabzügen unsere Stellungen bei Menahie, etwa 35 Kilometer östlich von Kut el Amara, auf beiden Ufern des Tigris an. Die Schlacht dauerte 6 Stunden. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Der Feind wurde einige Kilometer nach Osten zurückgetrieben. Auf dem Schlachtfeld zählten wir ungefähr 3000 tote Engländer. Wir nahmen einen feindlichen Hauptmann und einige Soldaten gefangen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Ein Wasserkübelstand von einem Tag, um den der feindliche Oberbefehlshaber, General Khlmer, ersucht hatte, um seine Toten zu bestatten, wurde von uns bewilligt. Gefangene erklärten auf unsere Fragen, daß die Engländer außer den Verlusten, die sie in dieser Schlacht erlitten, noch weitere 3000 Tote und Verwundete in den vorhergehenden Kämpfen bei Scheif Seid verloren haben. Infolge unseres Angriffs auf eine andere englische Kolonne, die westlich von Kerna in der Richtung von Muntzil vorzugehen versuchte, wurde der Feind zum Rückzug gezwungen, wobei er 100 Tote zurückließ. Wir erbeuteten eine Anzahl Pferde und 100 Zelte. Sonst nichts von Wichtigkeit.

Die engl. Lage in Mesopotamien.

25. London, 25. Jan. (Reuter.) Der Oberbefehlshaber in Mesopotamien berichtet, daß am 22. Januar auf wenige Stunden ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, um die Verwundeten wegzubringen und die Toten zu begraben. Während der letzten 48 Stunden war der Tigris in Kut um 7 Fuß und in Amara um 2 1/2 Fuß gestiegen, wodurch die Truppenbewegungen zu Lande unmöglich gemacht wurden. — Townshend berichtet, daß er zur Genüge mit allem Möglichen versehen und daß seine Truppen nicht mehr im Geleite sind.

Neues vom Tage.

Peter Carv über die rumänische Politik.

25. Wien, 25. Jan. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit Peter Carv. Er betonte zunächst, daß er zu seiner Erholung in Wien weile. Er habe keine Mission und werde sich von allem enthalten, was einen solchen Schluß auf irgend eine Mission hervorbringen könnte. Ueber die Politik Rumäniens äußerte Carv, er habe niemals ernstlich befürchtet, daß Rumänien zu Gunsten der Entente eingestiegen werde, aber auch, daß Rumänien neutral bleiben sollte, scheint ihm ein Unglück für das Land zu sein. Carv behauptete sehr, daß man in Rumänien so wenig Entschlossenheit zeige. Man könnte zu spät kommen. Rumäniens Stellung nach dem Krieg werde keine günstige sein, wenn es nicht noch rechtzeitig mit den Zentralmächten gehe. Carv sprach die Hoffnung aus, daß die verbündeten Mächte die umgebenden Gesteine bald aus Griechenland hinausverdrängen werden. Der Friede werde freilich erst kommen, wenn der Feind ins Herz getroffen werde, etwa durch einen erfolgreichen Angriff auf Ägypten. Die Aufgabe der Zukunft werde sein, einen Weltverbündeten Staaten zu schaffen, der von Stockholm bis Bagdad reiche. Carv wünschte, daß dieser Weg auch über Rumänien führe und nicht nur über Bulgarien. Carv ist überzeugt, daß die Zentralmächte nicht ausgehungert werden können. Auch in Rumänien glaube niemand mehr an diese Theorie.

Eine bedeutende Rede des schwedischen Ministerpräsidenten.

25. Stockholm, 25. Jan. Im schwedischen Reichstag begann gestern die mit großer Interesse erwartete Budgetdebatte. Ministerpräsident Hammarskjöld hielt in der Zweiten Kammer eine große Rede, die er später in der Ersten Kammer wiederholte. Er betonte, daß seine Ursache bestehe, im In- oder Auslande daran zu zweifeln, daß die Politik der Regierung eine Politik der Neutralität sei. In Uebereinstimmung mit den Neutralitätserklärungen und mit unzweideutigen Aussprüchen des Königs bei verschiedenen Gelegenheiten ist es unser warmer Wunsch, den Frieden zu bewahren und unsere Pflicht, mit allen Kräften dafür zu wirken. Wir rechnen aber auch mit Möglichkeiten, bei denen Schweden trotz aller unserer Bemühungen die Bewahrung des Friedens nicht mehr möglich ist. Der Redner fuhr fort: Unter den Neutralen haben wir besonders bei Dänemark und Norwegen Mitwirkung für gemeinsame Ziele gesucht und auch erhalten. Er bedauerte, daß die gemeinsamen Bestrebungen für die Rechte und die Wohlfahrt der Neutralen keinen größeren Umfang angenommen haben. Ein Erfolg solcher Bestrebungen sei jedoch nicht nur ein materieller Gewinn für Schweden und die neutralen Länder, sondern auch für die Kriegführenden. Die jetzige Gruppierung der Mächte ist nicht ewig. Es ist kaum möglich, zu beschreiben, daß gewisse Schwierigkeiten besonders im Erwerbsleben vorläufig beseitigt werden können, wenn wir weniger genau in der Aufrechterhaltung einer wirklichen, unparteiischen Neutralität auch in handelspolitischen Fragen geübt wären. Wenn wir uns jetzt den bedenklichen Beschränkungen von Recht und Freiheit fügen würden, so

wäre andererseits zu befürchten, daß diese Beschränkungen nach dem Kriege fortbestehen würden und als Ergebnis eine ökonomisch wie politisch schmerzhafte Abhängigkeit sich ergeben würde.

Amliches.

Dem Oberamtsbezirk Nagold

sind 200 Ztr. getrocknete Schilgel zugeteilt, welche im Falle des Bedarfs auch voraussichtlich geliefert werden. Es kosten: getrocknete Zuckerschilgel (ungefähr 30 Proz. Zuckergehalt) etwa 14 M., getrocknete Rüben (ungefähr 55 Proz. Zuckergehalt) etwa 14,50 M., je für 1 Ztr. ab Station Nagold. Zweck Feststellung des Bedarfs werden die Schulb.-Aemter ersucht, Bestellungen bis spätestens 28. Jan. bei der Oberamtskasse zu machen. Bemerkt wird, daß nur die meistbestellte Sorte zur Lieferung kommt.

Dem Kommunalverband Calw

sind 200 Zentner getrocknete Zuckerschilgel zugewiesen worden. Zuckergehalt ungefähr 30 Proz., Preis für den Zentner etwa 13 M. Bestellungen wollen binnen 3 Tagen bei der Oberamtskasse gemacht werden. Nach dem 28. Jan. eintreffende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Rein Getreide-Austausch mehr.

Das Kgl. Oberamt Calw macht bekannt: Da gegenwärtig die Revision der Vorratsaufnahme vom 16. Nov. 1916 und damit in Verbindung der Ankauf sämtlicher überschüssigen Getreidemengen stattfindet, kann vom Kommunalverband künftig die Genehmigung zu einem Getreideaustausch im Sinne der oberamtlichen Bekanntmachung vom 11. Sept. 1915 nicht mehr erteilt werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Januar 1916

Die württembergische Verlustliste Nr. 339

betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 126 und 180, das Inf.-Regt. Nr. 122 und das Gren.-Regt. Nr. 123, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120 und 121, das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 121, das Landst.-Inf.-Bat. Leonberg, das Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1, die Feldart.-Regimenter Nr. 13, 49 und 116, die Res.-Feldart.-Regimenter Nr. 26 und 54, die 3. Res.-Pionier-Komp. Nr. 25 und die Sanitäts-Komp. Nr. 3.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Liff, Albert Trüd, Dornstetten l. verm. — Berichtigungen: Es ist zu ergänzen: Gehr. Philipp Darr, Waldborf, gef. Georg Dietrich, Waldborf, h. Schw. verm., gef.

(*) Stuttgart, 25. Jan. (Württembergische Landeskonferenz) Unter dem Vorsitz des Gewissens-Richters fand im heiligen Gewerkschaftshaus wiederum eine Landeskonferenz statt, auf der der Reichs- und Landtagsabgeordnete Keil über die Tagungen des Parteiausschusses, der Reichstagsfraktion und über die Konferenz mit den österreichischen Parteivertretern in einen zusammenfassenden Bericht erstattete. In einem einstimmig angenommenen Antrag sprach H. „Schwab, Tagwacht“ die Landeskonferenz der Sozialdemokraten Württembergs ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Parteiausschusses aus und erklärte aufs neue ihr Einverständnis mit der von der Reichstagsfraktion seit dem 4. August 1914 vertretenen Politik, die dem Lebensinteresse des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiterbewegung entspricht und die, da ihre Voraussetzungen sich bisher in keiner Weise geändert haben, auch weiterhin durchzuführen werden muß. Die Konferenz erkannte an, daß vom Parteivorstand und der Reichstagsfraktion in keinem Augenblick die Pflicht vernachlässigt wurde, auf den baldigen Friedensschluß hinzuwirken, und begrüßte die Bereitschaft der deutschen Reg'gung, auf der Grundlage ernstgemeinter Vorschläge in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Konferenz urteilte aufs schärfste die Sonderaktion eines Teils der Reichstagsfraktion, die den politischen Einfluß der Partei auf die Entscheidungen in der inneren und äußeren Politik aufs schwerste bedroht und die Werbestraft der Partei schädigt. Sie richtete das dringende Ersuchen an den Parteivorstand, den immer stärker hervortretenden Spaltungstendenzen in der Partei mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzuwirken.

(*) Heilbronn, 25. Jan. (Unterhaltung mit einem Franzosen.) Vom heiligen Schöffengericht wurde ein Dienstmädchen aus einem Bezirksort mit einem Tag Gefängnis bestraft, weil sie sich unterhaltungsweise mit einem gefangenen Franzosen einließ.

(*) Heilbronn, 25. Jan. (Erblicher Unfall.) Auf dem heiligen Südbahnhof schoben gestern nachmittag, wie bereits berichtet, schuldschuldige Duden leere Güterwagen hin und her. Um auf die Schienen gelegte Kapseln zur Entzündung zu bringen, wollte der 10jährige Schüler Hartmann, Sohn des Siebearbeiters, ehe die Wagen zusammenstießen, sich zurückziehen, er brach aber den Kopf zwischen die zwei Puffer und wurde darauf gequetscht, daß der Tod sofort eintrat.

(*) Veltingen, 25. Jan. (Schwere Schlägerei.) Auf der heiligen Station sollte am Samstagabend ein mit dem letzten Zug (Ludwigsburg-Marbach) mitreisender Arbeiter zur Feststellung seiner Personalkosten vorgeführt werden. Als der Zug hielt, wurden die beiden diensttunenden Schaffner aber von einer ganzen Anzahl von Arbeitern überfallen und mit den Messern so bearbeitet, daß sie blutüberströmt und schwer verletzt mit nach Marbach und dort in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Bei einem der Schaffner wird wohl ein Auge verloren sein. Eine

der Täter wurde gestern verhaftet, weitere Festnahmen stehen bevor.

(*) Nalen, 25. Jan. (Hohe Pacht.) Bei der gestrigen Verpachtung der Gemeindejagd, die 898 Hektar Feld- und 803 Hektar Waldfläche umfaßt, wurden 1591 Mark rdt. Das jährliche Extragnis betrug 870 Mk.

Handel und Verkehr.

* Ueberberg, 25. Jan. (Holzerlös.) Bei dem am Freitag stattgefundenen Stammholzerkauf der Gemeinde wurde ein Durchschnittserlös von 125,7 % erzielt.

* Freudenstadt, 25. Jan. (Holzerkauf.) Beim Stammholzerkauf der Waldinspektion Freudenstadt am 14. I. 16 (Submission) standen zum Verkauf 432 Zm. I. Kl., 362 II., 358 III., 128 IV., 90 V., 45 VI. Bei einem Gesamtangebot von 29874 M. wurden 40162 M. = 134,4% etlös. Es ist dies der höchste Preis, der bei Verkäufen der Waldinspektion in den letzten Jahren erzielt wurde. — Der anschließende Stangenverkauf mit einem Ausschub von 576 M. ergab 899 M. Erlös = 156%.

(*) Stuttgart, 25. Jan. (Schlachtrichmarkt.) Auf dem Schlachtrichmarkt wurden zugetrieben: 517 Großsch. 456 Küder und 283 Schweine. Ueberkauft sind: 75 Großsch. Die Preise sind folgende: Ochsen I. Qualität 142-150; Bullen I. Qualität 138-141, 2. Qualität 133-137; Stiere I. Qualität 150-155; Jungbinder 2. Qualität 140-149, 3. Qualität 130 bis 140; Röhre I. Qualität 134-140, 2. Qualität 125-126; Küder I. Qualität 154-162, 2. Qualität 140-152, 3. Qualität 124-138. Schweine wollefähige über 120 Kilo 123, wollefähige über 100-120 Kilo 118, wollefähige über 80-100 Kilo 108, über 60-80 Kilo 93, unter 60 Kilo 78. Säuen 103. Verlauf des Marktes: Schweine gesucht, sonst mäßig befeh.

Wetterbericht.

Das Wetter beginnt neuerdings wieder ruhiger zu werden, da die neuen Störungen schon nachzulassen scheinen. Für Donnerstag und Freitag ist demnach nach anfänglichen Schneefällen meist trockenes, zu mäßigem Frost geneigtes Wetter zu erwarten.

Legte Nachrichten.

25. Berlin, 26. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf erzählt, besagt eine Privatmeldung aus Lyon, daß König Nikita, der eine viertelstündige Unterredung mit dem französischen Minister Cochon hatte, die Nachricht von dem Fall Skutaris mit großer Fassungs aufnahm.

25. Berlin, 26. Jan. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Von vielen Stellen der russischen Front wird eine auffallend lebhaftere Aufklärungstätigkeit gemeldet, was ein Vorzeichen für die Fortsetzung der russischen Offensive bedeutet.

25. Berlin, 26. Jan. Aus Kopenhagen erzählt das „Berliner Tageblatt“: Nach Pariser Meldungen hält man dort Durozjo und San Giovanni die Medusa für schwer bedroht. Esch Pascha und seine Truppen seien in vorzeitiger Lage. Hilfe könne nur von Italien kommen.

25. Berlin, 26. Jan. Nach der „Kreuzzeitung“ melden die „Baseler Nachrichten“ aus Petersburg, der Oberintendant des russischen Feldheeres, Schawajeff, sei abgesetzt worden. An seine Stelle trete General Bogalko.

25. Berlin, 26. Jan. Der „Berliner Morgenpost“ wird aus Zürich berichtet: Nach hier eingetroffenen Meldungen scheiden sich die englischen und französischen Truppen an die Insel Andros zu verlaufen.

25. Berlin, 26. Jan. Aus Rotterdam meldet das „Berliner Tageblatt“: Das Pariser „Journal“ veröffentlicht Aussagen aus den Erklärungen des montenegrinischen Oberbefehlshabers. Der Oberst widerspricht der Behauptung, daß das montenegrinische Heer 35 000 Mann zähle und daß die Serben bei der Verteidigung des Lovcen geholfen hätten. Auch schwere Geschütze seien von den Franzosen nicht herangeschafft worden. Es hätten sich dort nur 4 alte russische Kanonen ohne Geschosse befunden. Montenegro habe von seiner Seite Hilfe bekommen und habe sogar von Antivari aus durch die österreichisch-ungarische Flotte bombardiert werden können. Der Oberst fügt hinzu: Was auch geschehen mag, im Frühjahr wird man uns erneut begegnen.

25. Berlin, 26. Jan. Nach der „Rheinischen Zeitung“ erlahren Schweizerische Blätter aus portugiesischen Zeitungen, daß England die Kriegserklärung Portugals verlange, um die großen Dampfer Deutschlands, die in portugiesischen Häfen liegen, einfordern zu können.

25. Athen, 25. Jan. Theotolis ist gestorben. Seine Beerdigung wird auf Staatskosten erfolgen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Kiehl'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Kriegschronik 1915

26. Januar: Bei La Basse werden die Engländer in einer Frontbreite von 1100 Meter zurückgeworfen und zwei starke E. - Punkte erobert.

— Erfolgreiche Angriffe der Russen nordöstlich Gumbinnen, kleinere Gefechte nordwestlich Bielaclawek.

— Der gesamte österreichische und ungarische Landsturm wird aufgedeckt.

— Reichsfinanzminister Röhren wird auf den 31. Januar seines Amtes enthoben und zu seinem Nachfolger der Direktor der Deutschen Bank, Professor Dr. Helfferich ernannt.

— Am 25. wurde der kleine Kreuzer „Gazelle“ bei Rügen von einem feindlichen U. - Boot angegriffen.

Altensteig.

Famos

ist Apotheker Widenmeyer's

Ersatz für Salatöl

hergestellt unter der regelmäßigen Kontrolle der vereidigten Nahrungsmittel-Chemiker

Herren Dr. Schmiedel u. Gunzert, Stuttgart

Der aus ausserlesenen, in der Gesundheitspflege häufig verwendeten Kräutern gewonnene

Famos = Salatöl = Ersatz

erfüllt in seines Wortes voller Bedeutung als Genussmittel seinen Zweck angeht der immer kleiner und überaus teuer werdenden Vorräte an Salatölen.

Da heute schon mancherlei minderwertige Produkte als Salatöl-Ersatz in den Handel kommen, verlange man nur

Famos = Salatöl = Ersatz

unter Garantie für Güte, Reinheit
Bekömmlichkeit

dieses stets gleichmäßig in den Handel kommenden Produktes.
Zu beziehen von der Allein-Verkaufs-Niederlage:

Chr. Burghard junior.

Preise: 1 Liter Mk. 1.50, 1/2 Liter 80 Pfg.
bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Bringe nächsten Donnerstag, den 27. d. Mts. einen größeren Transport badischer



Zugochsen u. Stiere

in meinen Stallungen zum Verkauf und lade ich Liebhaber hiezu ein.

Josef Weil, Horb a. N.

Telefon 59.

Altensteig.

Für kurze und lange Pfeifen gleich vorzüglich

„Hindenburg“- Rauchtabak

aus der Fabrik von M. und F. Liebhold Heidelberg.

— Leichter feiner Mittelschnitt —
Verkaufspreis 40 Pfennig

Willkommene Liebesgabe für unsere Krieger.

Alleinige Niederlage für Groß- und Klein-Verkauf
in Altensteig und Umgebung bei

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Empfehle in frischer Ware

Griesmehl

Pfund 45 Pfennig

Gerste

Pfund 50 Pfennig

Sago

Viktoria-Erbjzen

Pfund 38 Pfennig

Karl Henzler sen.

Altensteig.

Mädchen-Besuch.

Für Wirtschaft und Haushaltung
suche ich zu baldigem Eintritt ein
jüngeres ordentliches Mädchen.

Fr. Scheg z. Löwen.

Existenz!

Alleinfabrikation neuen Kriegs- u.
Friedens-Nährm. teils aus Fichten-
u. Tannengrün etc. sofort zu ver-
geben. Hoher Gewinn! Versuchs-
sache. Vorkenntnisse unnötig. Fabrik-
raum: Küche. Briefliche Bewerbungen
mit Angabe vorhandener Vorkenntnisse an
W. Rieker, Leopoldthal (S. Mitten)

Gesucht

wird sofort ein kräftiges, eheliches

Mädchen

für Küche und Haushaltung.

Frau Wilhelm Dingler
Calw. Bahnhofstr.

Regold.

Große Auswahl in Tranerhüten

empfiehlt

Frida Pflomm.

Notizbücher

und

Briefstaschen

— in reicher Auswahl —

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Photographie!

Unser geehrten Kundenschaft von hier
und Umgegend teile ergebenst mit,
dass täglich Aufnahmen zu Karten
eventl. kleine Bilder in unserem
Kleider gemacht werden.

Bergvergrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in
jeder Größe werden in feinsten Aus-
führung prompt und billig besorgt.
Um fleißigen Besuch bittet ergebenst
Fran Photograph Großmann
Altensteig.

Inserate haben besten Erfolg!

Bestorbene.

Calw: Sophie Japp.
Stuttgart: Dr. Ernst Zehle, Rechts-
anwalt, 38 J.

Diebingen: Karl Gutzmann, Pfarrer
a. D. 76 J.

Stuttgart: Heinrich Diez, Geheim-
Rat, Rechnungsrat a. D.

Stuttgart: Georg Fried. Koppenhöfer,
Restaurateur.
Im Felde gefallen:
Ebbhausen: Karl Härter, Kaufmann,
Kgl. bayr. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1
9. Komp., 27 J.

Garrweiler, 25. Jan. 1916.

Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber
treubeforgter Gatte, Vater und Bruder

Gottfried Henzler

heute unerwartet schnell infolge eines Unglücks-
falles im Alter von 53 Jahren verstorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin:

Marie Henzler
mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 1/2 2
Uhr statt.

Altensteig.

Mehrere, absolut ständige

Platzarbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Gebrüder Theurer.

Maurer u. Tagelöhner

finden am Neubau Militärkuranstalt Wildbad
sofort Beschäftigung.

Albert Hangleiter, Wildbad.

Hübsche, billige und bessere

Photographie-Rahmen

empfiehlt in schöner Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.



Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst ver-
hindert es nicht das Eindringen des
Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhputz
Rigrin (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Guntner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)